

ihrem Traum erzählte, er habe Marissa, Jessie und Agatha umgebracht – ihre drei besten Freundinnen. Sie hätten darüber gelacht und den Horrorfilm verantwortlich gemacht, den sie vor kurzem gemeinsam gesehen hatten. Er würde den Arm um ihre Schultern legen, sie an sich ziehen und küssen, und dann wäre alles wieder in Ordnung und sie mit der Welt im Reinen.

Diese Hoffnung, die kurz in ihr aufblitzte, hielt nicht lange an. Ihr eigenes Bett fühlte sich anders an –

das hier war bucklige,  
festgestampfte Erde. Nicht einmal  
die alte Matratze, die sie  
hergeschleppt hatten, als sie diesen  
Ort entdeckten und zu ihrem  
Geheimversteck machten, war so  
unbequem gewesen. Wenn sie  
einatmete, hatte sie noch den Rauch  
in der Nase und erinnerte sich, wie  
Jasper ein brennendes Streichholz  
auf den Haufen Reisig warf, den er  
im Wald gesammelt hatte. Er saß  
eine gefühlte Ewigkeit lang auf  
einem der Hocker, die sie ebenfalls  
hergebracht hatten, und rauchte

einen Joint. Er hatte vorher nie Marihuana geraucht, jedenfalls nicht vor ihr, und sie waren jetzt schon seit sechs Monaten zusammen. Aber *dieser* Jasper Moore war nicht der Junge, den sie gekannt hatte - *dieser* Jasper Moore war eine Bestie.

Sie wagte nicht, auch nur mit der Wimper zu zucken, als er sie betrachtete. Sie hielt die Augen geschlossen und konnte nicht sehen, was er tat. Aber sie spürte, dass er sie genau beobachtete, um sich zu vergewissern, dass sie tot war.

Weil er ihr das Seil abgenommen

hatte, mit dem er sie zuvor gefesselt hatte, konnte sie ihre Hände jetzt bewegen. Es kostete sie große Mühe, sie nicht auf den Hals zu pressen, um das Blut zu stoppen, das dort herausströmte. Beim Atmen hätte sie fast gegurgelt, und der Qualm in der Luft erschwerte es, flach zu atmen. Falls sie nicht vorher verblutete, würde sie vielleicht ersticken. Aber ihre Instinkte sagten ihr, dass ihr nur eine Chance blieb: Sie musste ihn glauben lassen, dass ihm gelungen war, worauf er es abgesehen hatte, als er ihr die Kehle aufschlitzte.

»Du verarschst mich nicht mehr, Schlampe«, höhnte er, als er schließlich aufbrach, um es dem von ihm gelegten Feuer zu überlassen, sämtliche Spuren zu vernichten.

Sobald er verschwunden war, hatte sie versucht, aufzustehen, doch dabei musste sie ohnmächtig geworden sein. Zu dem Zeitpunkt war es draußen bestimmt noch hell, hell genug, dass sie sich vorstellen konnte, wie er hastig nach Hause lief, um nicht zu spät zum Baseballtraining zu kommen. Während er sie hier gefangen hielt,